

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 64 (1997)

Artikel: 150 Jahre Kindergarten in Burgdorf : 120 Jahre Kindergartenverein
Autor: Siegrist, Söphie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

150 Jahre Kindergarten in Burgdorf 120 Jahre Kindergartenverein

Von der Gaumschule zum Kindergarten

1846 eröffnete Peter Zürcher, Lehrer am Waisenhaus, zusammen mit seiner Frau, Burgdorfs erste Privat-Kleinkinderschule. In der sogenannten Gaumschule fanden ungefähr 30 Kinder aus unbemittelten Familien kostenlose Aufnahme.

Am 22. Mai 1876 gründeten alsdann 20 initiative Männer und 12 bis 14 Damen (so dokumentiert) im zweiten Anlauf einen Kindergartenverein, dessen Ziel es war, einen öffentlichen Fröbel-Kindergarten ins Leben zu rufen. Nach den guten Erfahrungen von Thun hoffte man, dass eine solche Unterweisungsstätte auch in Burgdorf «segensreich florieren könnte»!

Gründungsstatuten

§ 6

Der vom Verein gewählte Vorstand ist die leitende Commission, die Schulkommission des Kindergartens. Die Kommission wählt ihren Vize-Präsidenten, Secrétaire & Cassier.

§ 7

Die leitende Commission ergänzt sich durch die Wahl eines Frauen-Comités von 5 Mitgliedern, welche nach Bedürfniss zu den Sitzungen beizuziehen sind, an denen sie berathende Stimme haben.

§ 8

Die Commission sorgt für die Ausführung der Beschlüsse der Hauptversammlung. ... Sie erlässt die nöthigen Reglemente & Instructionen & beaufsichtigt die Anstalten des Vereins, vorzüglich auch durch fleissigen

Schulbesuch. Ihr steht die Wahl & Entlassung von Kindergärtnerinnen & anderweitigen Angestellten zu. Sie entscheidet abschliessend über die Aufnahme der Kinder, die Entlassung solcher & über vollständige oder theilweise Erlassung der Schulgelder.

Der Credit der Commission beträgt Fr. 500.-.

Mit Ende jeden Jahres schliesst sie die Rechnung ab & übergiebt dieselbe mit einem Bericht über den Stand & Fortgang des Unternehmens den Rechnungs-Examinatoren zur Vorlage an der Hauptversammlung.

§ 9

Nach den verfügbaren Mitteln & dem sich geltend machenden Bedürfniss sollen Kindergärten erstellt werden. Zur Leitung eines Kindergartens ist jedenfalls wenigstens eine pädagogisch vorgebildete Kindergärtnerin zu berufen, welche unter spezieller Aufsicht der Commission steht.

Uebersteigt die Zahl der Kinder des einzelnen Kindergartens 30, so ist eine Gehülfin anzustellen oder sonst für regelmässige, ausreichende Hülfe zu sorgen.

§ 10

Der Kindergarten nimmt bildungsfähige Kinder auf vom zurückgelegten 4.^{ten} Altersjahr bis zum Alter der gesetzlichen Schulpflichtigkeit. Die Aufnahme geschieht im Frühling oder Herbst...

Auf den verfügbaren Mitteln & ohne jegliche und unzweckmässige Belastung soll der Kindergarten aufgebaut werden. Zur Leitung eines Kindergartens ist jedenfalls eine pädagogisch vorgebildete Kindergärtnerin zu berufen, welche unter spezieller Aufsicht der Commission steht.

Uebersteigt die Zahl der Kinder des einzelnen Kindergartens 30, so ist eine Gehülfin anzustellen oder sonst für regelmässige, ausreichende Hülfe zu sorgen.

Paragraph 9 der originalen Vereinsstatuten

Nach der schwierigen Lokalsuche stand dann Mina Schnell als erste Klein-kinder-Lehrerin ab November 1876 erstmals in der unteren Schule vor ihren Schützlingen. Das beschlossene Jahressalär von Fr. 1000.– wurde wegen der misslichen finanziellen Lage aber spornstreichs auf Fr. 800.– reduziert, da bereits ein Semester später eine «Gehülfin» angestellt werden musste (Kosten: Fr. 200.–).

Von den 70 betreuten Kindern hatten 15 Freistellen, 26 bezahlten das ganze Schulgeld (Fr. 2.– monatlich), 29 bezahlten das halbe Schulgeld!

Leider flossen dem Verein die Gönner- und Mitgliederbeiträge, Spenden-gelder und Zuschüsse anderer «Corporationen», insbesondere auch der Gemeinde, eher spärlich zu, so dass wegen des fatalen Kassabestandes ver-schiedentlich die Schliessung der Institution erwogen wurde.

1. J. St. A. Schnell - Lochbach	Fr. - 24	Fr. -
2. Bogenhauer	5. - 24. J. P. Christen	4.-
3. A. Holl	5. - 25. Frau Neschbach-Lysach	7.-
4. P. Fuchs	5. - 26. Engels	2.-
5. A. Schiesser	5. - 27. J. K. Kovald	3.-
6. L. Rogli	3. - 28. Schwyzer Schenk	4.-
7. Hägeli	2. - 29. Frau Besser	5.-
8. J. Kitz	2. - 30. Ludy Hanff	3.-
9. Dr. Lederbacher	7. - 31. Pössberger	3.-
10. Pfarrer Bissam	5. - 32. Schafroth Favre	5.-
11. Frau K. Hediger	2. - 33. Wasserhof-Lüncher	5.-
12. J. P. Rogli	3. - 34. ... Bahnhofswirth	5.-
13. Grossenbacher J. L.	3. - 35. Kunkmann	5.-
14. C. Feller	3. - 36. J. Reichenbach	4.-
15. J. Kärl	3. - 37. J. Schenk	10.-
16. J. Blöch	5. - 38. J. Dür Gläser	5.-
17. Albarada	5. - 39. Frau Schirch	5.-
18. Fritz Bucher	5. - 40. J. Schirch	5.-
19. Kringi Lysar	4. - 41. Ed. Heiniger	10.-
20. Rechly	3. - 42. Guggisberg	3.-
21. G. Beyer	3. - 43. Weisler Füller	5.-
22. Kähnenberger Lentz	1. - 44. Frau Lüder	5.-
23. J. Rappeler	3. - 45. J. Uhlmann	5.-

Mitgliederbeiträge auf Januar 1887

Ein Gesuch beim Einwohnergemeinderat um unentgeltliche Überlassung des benötigten Lokals erbrachte schliesslich folgende Regelung: «Unter Vorbehalt der Mitbenutzung durch den Handfertigkeitsunterricht wird das bezeichnete Zimmer im alten Schulhaus für jährlich Fr. 40.– (vorher Fr. 80.–) dem Kindergarten zur Verfügung gestellt. Der Raum soll jedoch ausserhalb des Schulbetriebes auch dem Orchesterverein, dem Gesangverein und der Kadettenmusik für Proben dienstbar sein.» (Die tägliche Reinhaltung oblag selbstverständlich der Kindergärtnerin.)

Wie die alten Jahresbilanzen und Protokolle belegen, war zur Beschaffung der finanziellen Mittel Ideenreichtum und unermüdliche Initiative stets neu gefragt. So mussten die Mitglieder des Komitees zum Beispiel Jahr für Jahr Beiträge von Haustür zu Haustür einziehen. An Fabrikanten, Geschäfte und Gönner wurden Bittschreiben verschickt. – Wer keinen Beitrag leisten wollte, hatte den Brief unterschrieben ans Präsidium zurückzusenden!

Mit Bazaren, Chuechlitagen, Schokoladentag, Brockenstubenspenden, Legaten sowie einer Erhöhung der Klassengrösse und des Schulgeldes gelang es knapp, die bittersten Krisenjahre zu überbrücken.

Leidtragende der jeweiligen Sparmassnahmen war einmal mehr die Kindergärtnerin, die nicht selten über 50 Kinder allein zu betreuen hatte. Eine Gehilfin (à Fr. 30.– monatlich) wurde meistens nur von November bis März angestellt, da sich zur Winterszeit etliche Kinder mehr einfanden.

Deppis für e Chindergarte

(Zum Schoggolntag am 9. Merze.)



Es steht es Meitschi vor dr Tür,
Si Mat erschint eim ordli tür!
Was het es de? — Was bietet's a?
— E Bärnerbär vo Schoggola! —
U daß es Abätz findet, sie mir erwarte,
Dr Ueberschug isch für e Chindergarte.
Ur het halt hützutag ou schwär
U mängisch isch si Kasse lär!
Drum het me gsunde, so wie ond'ri Saché
Dörf är ou einisch Propaganda mache.

Inserate 1938

Aus dem damaligen Stundenplan

- 20 Min. Memorieren: Einlernen von Bibelsprüchen und Sprichwörtern (Gedächtnis üben und stärken).*
- 30 Min. Religion: Moral, biblische Erzählungen und Unterredungen (Beziehung zu Gott, Jesus und Menschen schaffen, Gemüt- und Herzensbildung).*
- je 2 Mal 25 Min. Schreiben und Lesen: lernen der Buchstaben.*
- 30 Min. Sprache: Gegenstände richtig benennen.*
- 25 Min. Lesen und Schreiben: Wortschatzvergrössern, Eigenschaften und Örtlichkeiten der Gegenstände bestimmen.*
- 25 Min. Naturgeschichte und Singen: Pflanzen und Tiere benennen, besondere Merkschichte und Singen: male. Schönheit der Natur.*

Aufgelockert wurde der Stundenplan jeweils im Sommersemester durch einen Ausflug auf die Rothöhe oder ins Restaurant Sommerhaus, wo die Kinder mit Kuchen oder Weggli und Milch bewirtet wurden. Im Wintersemester sah man mit grosser Freude der öffentlichen Weihnachtsfeier mit Bescherung im Gemeindesaal entgegen, die zwischen Advent und Neujahr stattfand.

Auf diese traditionellen Anlässe musste einzig während der Kriegszeit und der Grippeepidemie verzichtet werden. Der Kohlemangel war 1917 auch zwingender Grund zu einer Ferienverschiebung.

Kleinkinderschulen

1917 stellten Burgerrat und Gemeinnützige Gesellschaft – bis dato Träger der Gaumschule – einen Antrag auf Verschmelzung derselben mit dem Kindergarten, was im Frühling 1918 auch erfolgte.

Die nun vereinigten Kleinkinderschulen bekamen neue Statuten und angeglichene Regelungen mit maximalen Schülerzahlen (50 bis 70), die Ferien wurden fortan der Primarschule und nicht mehr der Witterung angepasst, ein Abwart besorgte für den Jahreslohn von Fr. 150.– inkl. Putzmaterial die wöchentliche Reinigung sowie im Winter die Beheizung; das bescheidene Vermögen wurde zusammengelegt und eine dritte Klasse eröffnet.

Kleinkinderschulen.

Die Burgdorfer Kleinkinderschulen haben ein Jahr ruhiger Entwicklung gedeihlicher Arbeit hinter sich. Dieses Frühjahr ist nun endgültig eine dritte Klasse geschaffen worden, was bei einer Gesamtzahl von 120—130 Kindern eine dringende Notwendigkeit war. Zwei Klassen befinden sich im alten Schulhaus an der Kornhausgasse, die dritte ist im Kirchbühlshulhaus untergebracht. Leider weisen die Räumlichkeiten im Schulhaus an der Kornhausgasse ganz bedeutsliche Mängel auf und entsprechen in gesundheitlicher Hinsicht bei weitem nicht den Anforderungen, die man heute an Schullokale zu stellen gewohnt ist. Der Vorstand der Kleinkinderschulen hat denn auch beschlossen, neuerdings beim Gemeinderat vorstellig zu werden und auf Beseitigung wenigstens der wichtigsten Uebelstände zu dringen. Die finanzielle Lage der Schule ist stetsfort eine schwierige. Sowohl haben Bürgergemeinde und Gemeinnützige Gesellschaft ihre Beiträge erhöht, auch die Jahresbeiträge von Privaten sind in erfreulicher Weise einbezahlt worden, es flossen uns sogar ein Legat, sowie eine größere Schenkung zu, aber die Ausgaben sind trotz äußerster Zurückhaltung bei der Bezeichnung der Befoldungen unserer Kindergarteninnen so in die Höhe gegangen, daß eine

fräftige Mithilfe seitens der Gemeinde je länger desto weniger umgangen werden kann. Bis jetzt hat diese Mithilfe nicht gefehlt und es ist zu hoffen, daß die Gemeinde auch in Zukunft die Leistungen auf sich nehme, die ihr zur Aufrechterhaltung unserer Kleinkinderschulen zugemutet werden müssen. Diese sind von Kindern aus allen Volkschichten besucht, am meisten allerdings von den Kindern unserer Fabrikbevölkerung. Unsere Kleinkinderschulen wollen und sollen mehr sein als bloße Raumshulen, wo die Kinder gehütet und angenehm unterhalten werden. Wenn auch diese Bewahrung und Unterhaltung der kleinen mit in das Arbeitsgebiet der Kindergärten fällt, so suchen deren Leiterinnen doch noch Höheres und Besseres zu erreichen, nämlich die Entfaltung und Stärkung aller im Kinde sich regenden guten Kräfte und Fähigkeiten. Sorgfältig wird dabei das Vorwegnehmen alles dessen vermieden, was im Aufgabentrieß der Volksschule liegt.

Wer sich für unsere Kleinkinderschulen näher interessiert, ist freundlich eingeladen, ihnen gelegentlich einen Besuch abzustatten. Den Mitgliedern des Vereins teilen wir ferner mit, daß demnächst mit dem Einzuge der Jahresbeiträge begonnen wird.

Der Vorstand.

Bericht 1920

Die Burgdorfer Kindergärten in jüngerer Zeit

Allmählich tauchen in der Rückblende Namen und Ereignisse auf, welche in älteren Burgdorferinnen und Burgdorfern vielleicht noch Erinnerungen wachrufen.

Sagt Ihnen allenfalls Tante Alice, Tante Dora oder Tante Trudy etwas? Könnten Sie von anno dazumal noch eindrückliche Musterchen erzählen, Geschichten mit persönlicher Prägung hervorholen, Bilder von Bastelausstellungen, Theateraufführungen oder Lieblingsbeschäftigungen lebendig werden lassen?

Ab 1928 bis zu ihrer Pensionierung amtierte nebst anderen Alice Hegi (1908–1991) zuerst im Kirchbühlshulhaus und später im neu erbauten Schlossmatt-Kindergarten (1960). Leider können wir weder sie noch Dora Trechsel (geb. 1894) oder Trudy Zeller fragen, wie es war, mit rund 60 Kindern «z'Rank z'cho», wie hoch der Lärmpegel von Kinderstimmen und Holzschuhen war, und wie nervig der Kampf um heutige Selbstverständlichkeiten, wie zum Beispiel Finken für drinnen, einen Kessel



Kindergartenklasse von Margrith Schafroth in der Neumatt 1955

Schmierseife oder genug Materialgeld, um Sandschaufeln, Flechtnadeln oder gehobelte Holzklötzte kaufen zu können. Mit einem Franken pro Jahr und Kind für sämtliche Anschaffungen kam eben auch die phantasievollste Betreuerin kaum zurecht! Wurde die Kindergärtnerin trotz robuster Natur einmal krank, musste sie bis 1942 nebst Auslagen für Arzt und Medikamente auch für die Stellvertretungskosten selber aufkommen (Fr. 6.– pro Schultag). In der Hülfskrankenkasse der Gemeinnützigen Gesellschaft war sie bloss für allfällige Spitalaufenthalte versichert.

Damals gab es natürlich noch keine Schülerunfallversicherung, ebenso wenig ärztliche Kontrolluntersuchungen – trotz häufigem Auftreten von Tuberkulose-Erkrankungen. Diesbezügliche Vorstösse wurden aus finanziellen Gründen immer wieder zurückgewiesen.

Als in den vierziger Mangeljahren die Teuerung gegen 50 % anstieg, der Ausgleich für die hiesigen Pädagoginnen aber bei 7 % lag, begannen sie sich für die ausstehende Minimalentlohnung zu wehren.

Herr Zedi (Kommissionspräsident), Herr Friedli (Schulinspektor) und Herr Trachsel (Stadtpräsident) bekamen Bittgesuche mit der Aufforderung, die rechtmässigen Zulagen vom Staat zu verlangen, Versicherungs- und Pen-



Theateraufführung 1964

sionierungsregelungen auszuarbeiten und – wie andernorts schon üblich – die Übernahme der Kleinkinderschulen durch die Gemeinde zu prüfen.

Da vom Staat ab 1947 eine Schulrodelführung verlangt wurde und die Subventionsbeiträge mit der Vorschrift maximaler Klassengrössen von 35 Kindern verknüpft waren, blieben Raumnot und Geldmangel wie eh und je wichtigste Traktanden.

Mit Stolz und Freude, alle vorgängigen Hindernisse und Provisorien überwunden zu haben, konnte 1952 schliesslich doch im nagelneuen Neumatt-pavillon eine sechste Klasse eröffnet und dadurch die obere Schülerlimite eingehalten werden.

Aus den einstmaligen «Goumitanten» wurden «Fräuleins», aus einer Gruppe Gleichgesinnter ein interessenvertretender Kindergartenverein mit einem überaus tüchtigen Frauenkomitee. Aus karg eingerichteten Lokalitäten ohne Garderobe und Brünneli wurden wahre Spieloasen, aus der einst belächelten «Gäggelischuel» eine nicht mehr wegzudenkende Institution.

Von der individuellen Gestaltung zum Rahmenplan

Als ich 1969 von Ittigen nach Burgdorf ins Kornhausquartier kam, stand ich justament wieder in jenem Kindergartenraum, wo einstmais meine gemalten Kopffüssler und Wunderblumen Anerkennung gefunden hatten und ich beim Dramatisieren das kleinste der sieben Geisslein spielen durfte. Bereits nach einem Jahr «zügelte» ich aufs Gsteig. Hautnah und vehement umspülte mich dort die antiautoritäre Welle, auf welcher meine Nachbarskollegin, Heidi Lerch, fröhlich schwamm. Frau Markwalder, unsere damalige Präsidentin, und einige «Meiefelder» könnten diesbezüglich wohl ebenfalls noch ein Liedlein singen. Zum Glück hatte ich schon etliche Jahre Berufserfahrung und genug Boden unter den Füssen, um sowohl meinen Führungsstil als auch die mir wichtigen Zielsetzungen und Richtlinien vertreten zu können, womit notabene nicht gesagt sei, dass ich völlig unberührt und niemals verunsichert gewesen wäre!

Anfangs der 1970er Jahre gab es erstmals einen kantonalen Rahmenplan für die Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten, welcher noch heute in überarbeiteter Form seine Gültigkeit hat.

Allgemeine Zielsetzung:

Der Kindergarten eröffnet dem Kind einen über die Familie und ihre Umwelt hinausführenden Daseins-, Erlebnis- und Handlungsraum. Die verschiedenen Bereiche der werdenden Persönlichkeit sollen in aufeinander abgestimmter Weise angeregt und gefördert werden:

- *Erlebnisfähigkeit*
- *Willensbildung, Entscheidungsfähigkeit*
- *Wahrnehmungsfähigkeit, sprachlich-begriffliche Verarbeitung, altersgemäßes Denkvermögen*
- *Fantasie, Ausdrucksvermögen, schöpferisches Verhalten*
- *Verantwortlichkeit, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Gemeinschaftsfähigkeit*
- *Bewegungskoordination, Geschmeidigkeit, Körperhaltung*

Ab 1974 war jede Lehrperson verpflichtet, ein offizielles Arbeitsheft zu führen.

Vom Regierungsrat und der kantonalen Erziehungsdirektion kamen mehr und mehr Verordnungen, Weisungen und Reglemente. Die Kommissionen mussten Dienstverträge und Pflichtenhefte ausarbeiten, Statistiken auf-

stellen und Querverbindungen schaffen. Der grosse administrative Aufwand hatte seinen Anfang genommen, führte über viele Hürden und politische Vorstösse zum heutigen Kindergartengesetz.

Wie sehr jeweils unsere Burgdorfer Behörden bemüht waren, den Bedürfnissen der Zeit Rechnung zu tragen, zeigt das Beispiel des Sprachheilkindergartens. Mangels der heutigen logopädischen und heilpädagogischen Angebote sah man die Dringlichkeit einer frühzeitigen Erfassung ein und unterstützte Margrith Schafroth in Aufbau und Leitung dieser Sonderschule.

Allmählich wurden indessen auch schulärztliche Untersuchungen, Verkehrserziehung und Förderunterricht für fremdsprachige Kinder zur integrierten Selbstverständlichkeit.

14 Vereinspräsidenten und -präsidentinnen, unzählige Kassiere und Sekretärinnen, Protokollführer und Prorektorinnen und vor allem viele, viele engagierte Mütter und Kommissionsmitglieder haben sich mit grossem Idealismus in ungezählten Stunden freiwillig und zum grössten Teil unentgeltlich für die Entwicklung von Burgdorfs Kindergärten eingesetzt. Möge auch bei der neusten Umstrukturierung immerzu an das Wohl des Kindes gedacht werden!

Söphie Siegrist

Anhang

Kindergartenalltag heute

In der Gestaltung des Kindergartenalltages ist jede Kindergärtnerin frei; der Unterricht muss aber auf den Weisungen des Rahmenplanes basieren.

In meinem Kindergarten beginnen wir den Morgen in der Gemeinschaft aller Kinder. Wir singen ein Morgenlied in den verschiedenen Landessprachen der Kinder. Nach dem kurzen, gemeinsamen Gespräch gehen wir zu unserem Hauptthema über. Der Kindergartenunterricht wird immer von einem Hauptthema getragen. Die Grundlage dafür kann eine Figur, ein Märchen, eine ganze Völkergruppe usw. sein. Das gemeinsame Hören oder Sehen einer Geschichte, das Lernen eines Liedes oder Verslis, gemeinsame Spiele, Rhythmik, Turnen, Malen, Sinnenspiele können Bausteine dieses Hauptthemas sein.

Nach dem gemeinsamen Teil – der je nachdem einen Drittel der Unterrichtszeit umfasst – dürfen die Kinder eine nach ihren Wünschen und Neigungen entsprechende Tätigkeit auswählen. Zur Auswahl stehen: Zeichnen und Malen. Bauen mit groben, mit feinen Klötzen. Legos, diverse andere Konstruktionsspiele. Konzentrations- und Ausdauerspiele. Diverse Ecken und Nischen für verschiedene Rollenspiele. Puppenecke, Puppenhaus, Bauernhof, Bilderbuchecke, Basteltisch.

Kurz vor Schluss des Morgens sammle ich die Kinder nochmals in der ganzen Gruppe, um das morgendliche Geschehen zu reflektieren, nochmals zurückzuholen.

Das Znuni, welches zwischen Gruppen- und Freispiel seinen Platz hat, ist für persönliche Gespräche von grosser Bedeutung. Während des gemeinsamen Essens kann man Erlebtes, Frohes oder Traurigmachendes besser mitteilen.

Ebenfalls zum Kindergartenalltag gehören zwei Werk- oder Bastelnachmittage, der 14tägliche Besuch im SAZ-Hallenbad und all die Feste zusammen mit den Eltern und Freunden (das gemeinsame Basteln mit ihnen, die Aufführungen usw.).

So erhält das Kind im Kindergartenjahr die Möglichkeit, sich zu erforschen, sich zu erproben, es lernt sich in die Gruppe einzufügen, sich darin aber auch zu behaupten.

Mali Uhlmann

Vom Deutsch-Stützunterricht zum Förderunterricht im Kindergarten

Im Schuljahr 1981 besuchten 12% fremdsprachige Kinder die Schulen in Burgdorf. Diese Kinder brauchten dringend besondere Hilfe, um sich in die Klassen integrieren zu können. Für die Kindergartenstufe bestand damals im Kanton Bern noch kein besonderer Stützunterricht. Das fortschrittliche Kindergartenkomitee, unter der umsichtigen Präsidentin Frau S. Staub, unternahm erste Schritte und schuf auf halbprivater Basis (die Unterrichtsstunden wurden aus dem Fonds des Kindergartenvereins bezahlt) diesen Unterricht für die Kindergärten in Burgdorf.

1986 wurde der Deutsch-Stützunterricht für die Kindergartenstufe im Kanton Bern geschaffen und Förderunterricht genannt. 1990 stieg die Zahl der fremdsprachigen Kinder auf 16 %, und es wurde eine weitere 50%-Stelle für den Förderunterricht bewilligt. Im Schuljahr 1995 wurden in Burgdorf 20 % fremdsprachige Kinder unterrichtet.

Am Anfang setzten sich die Kindergruppen ungefähr aus ½ Italiener-, ½ Türken- und ½ Kinder verschiedenster Nationen zusammen. Dieses «Gleichgewicht» hat sich nun etwas verschoben, da gegenwärtig viele Kinder aus Ex-Jugoslawien betreut werden.

Catherine Holenweg

Ein- bis zweimal pro Woche kommt die Förderkindergärtnerin in den Kindergarten

Da zwei Bezugspersonen anwesend sind (Regel- und Förderkindergärtnerin) ergeben sich bereits beim Empfang der Kinder zusätzliche Möglichkeiten zu Gesprächen und Einzelbetreuung. So kann ein Morgen gestaltet sein:

- Gemeinsamer Anfang im Kreis mit Morgenliedern.
- Die deutschsprachigen Kinder bleiben mit der Regelkindergärtnerin zur Lektion im Hauptraum. Die Förderkindergärtnerin geht mit den fremdsprachigen Kindern in einen anderen Raum, wo sie gezielt auf diese Kindergruppe eine Förder- und Spielsituation schafft. Im spielerischen Tun erhalten die Kinder zusätzliche Unterstützung beim Erlernen unserer Mundart.
- Gemeinsames Znuni im Kreis.
- Je nach Situation Fortsetzung oder Gruppenarbeit (allenfalls kommen deutschsprechende Kinder dazu) oder Neubeginn von Aktivitäten. Möglicherweise hilft die Förderkindergärtnerin an dem von den Kindern gewählten Spielplatz sprachhandelnd mit. Auch Einzelbetreuung ist denkbar.
- Gemeinsames Sammeln und Ausklingen im Schlusskreis.
- Individuelles Verabschieden der Kinder.

Verena Steffen

Die Kindergartenleitung

Für die Kindergärten Burgdorfs ist die wichtigste organisatorische Änderung auf dem Weg zur Gleichberechtigung im Schulwesen die Schaffung der Kindergartenleitung sowie die Besetzung dieser 30%-Stelle.

Zu meinem Arbeitsbereich gehören eine pädagogische Leiterfunktion, Erledigung administrativer Angelegenheiten, Beisitz und Vertretung der Kindergärtnerinnen in der Zentralschulkommission, Hilfeleistung bei Arbeitsproblemen und die Führung der neu geschaffenen Kindergartenkonferenz unserer Kindergärtnerinnen. Hinzu kommt das Bearbeiten und Strukturieren neuer Aufgaben.

Ich lege Wert darauf, die Anliegen und Meinungen der Kindergärtnerinnen zu respektieren und mich dafür einzusetzen.

Daneben bin ich zu 70 % als Kindergärtnerin im Kindergarten Falkenweg tätig.

Daniela Aeschlimann

120 Jahre Kindergartenverein Burgdorf

Heute ist aus dem öffentlichen Schulwesen Burgdorfs nicht mehr wegzudenken, was einige initiative Bürgerinnen und Bürger vor 150 Jahren begonnen haben: unsere Kindergärten. 1876 wurde der Kindergartenverein Burgdorf gegründet, und seither haben viele Vorstandsmitglieder Aufgaben in der ehrenamtlichen Kindergartenkommission übernommen. Sie haben in mühevoller Kleinarbeit und mit viel Überzeugungskraft, oft gegen nicht unwe sentliche Widerstände, im Lauf der Zeit in Burgdorf zwölf Kindergärten errichtet und geführt. Weit über 15 000 Kinder haben in diesen Jahren den Unterricht besuchen können; mehrere hundert Kindergärtnerinnen wurden angestellt und begleitet.

Per 31.12.1995 wurde das Kindergartenwesen aufgrund des neuen Volksschulgesetzes und des daraus entstandenen neuen Burgdorfer Schulreglementes den weiterführenden Schulstufen gleichgestellt. Der 120jährige Verein, ebenso der Vertrag mit der Stadt sind aufgelöst worden, damit eine gleichberechtigte, städtische Kindergartenkommission geschaffen werden konnte. Zur pädagogischen Leitung, für administrative Aufgaben und die Vertretung der Kindergärtnerinnen in den verschiedenen Gremien haben wir, als erste Gemeinde im Kanton Bern, die Stelle einer Kindergartenleitung geschaffen. Neu ist der Einsatz in der Zentralschulkommission und die Berechtigung, die Infrastruktur des Schulsekretariates zu nutzen.

Die Arbeit der Kommissionsmitglieder wie der Kindergärtnerinnen hat sich in den letzten 120 Jahren sehr gewandelt. Überwog vorerst die Sorge um die Finanzen, stehen heute die pädagogischen Ansprüche sowie die Förderung aller Kindergartenkinder und die Unterstützung der Kindergärtnerinnen im Vordergrund. Ziel der Kommission ist es, jedem Kind die bestmögliche Förderung und Hilfe zum Schuleintritt angedeihen zu lassen und die erforderlichen Anstellungsbedingungen und Infrastrukturen für die Kindergärtnerinnen zu schaffen.

Im Zentrum dieses Anliegens stehen die Kinder. Sie sind der Ansporn, der Inhalt der Arbeit der Kindergärtnerinnen wie der Tätigkeit der Kommissionsmitglieder.

Wir freuen uns, die Arbeit des ehemaligen Kindergartenvereins weiterführen zu können, und wollen versuchen, den immer wieder neuen Anforderungen und Bedürfnissen gerecht zu werden.

Kindergartenkommission Burgdorf
Johanna Wälti-Schlegel, Präsidentin